Her
Slg. Her
1837

Sig. Her 1837

1837

Die Verschwörung der Odaliken, oder die Löwenjagd.

Ein
Singspiel in drey Aufzügen, für die k. k. priv.
Marinellische Schaubühne,
Von Karl Friedrich Hensler.
In Musik gesetzt,
Von Herrn Kapellmeister Müller.

Wien, 1792.
mit Goldhannschen Schriften.

Personen.

Achmet, Pascha einer asiatischen Provinz.		Hr. Ignaz Sartory.
Solimann, Stadthalt.		Hr. Donst.
Selim, Aufseher der Karawane.		Hr. Bondera.
Scherbeth, Aufseher des Serails.	Verschnittene.	Hr. Baumann, der Jüngere.
Oroßminn, Wächter der Weiber.	Verschnittene.	Hr. Pfeiffer.
Pagad, Gärtner des Pascha.	Verschnittene.	Hr. Laroche.
Ali, Selims Sklave.		Hr. Baumann d. Ael.
Reski.	Odaliken im Serail.	Dem. Gottlieb.
Blanda.	Odaliken im Serail.	Dem. Sartory.
Rezia.	Odaliken im Serail.	Dem. Trauttmann.
Rosilis.	Odaliken im Serail.	Mad. Hensler.
Zaida.	Odaliken im Serail.	Dem. Schmidt.
Selima.	Odaliken im Serail.	Dem. Martini.
Zemire.	Odaliken im Serail.	Dem. See.
Oroxilla.	Odaliken im Serail.	Dem. See.
Mehmet, ein Sklave.		Hr. Pichler.

Viele vornehme Muselmänner.
Viele Janitscharen.
Pfeilschützen. Matrosen.
Gefolge des Pascha.

Die Handlung geht vor in einer asiatischen Seestadt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Seehafen mit Wartthurm).

(In der Ferne hört man den Seemarsch. Die Karawane kömmt näher).

Selim, Ali, Oroßminn, Reski, Blanda, Zaida, Selima. Viele Matrosen.

Chor, auf dem Schiff.

Laßt die Seegel sinken,
Zieht die Masten ein;
Seht die Thürme blinken,
Werden bald am Ufer seyn!

 Oroßm.

Oroßm. (steigt aus dem Schiff)

Heran! heran! heran!
Viel Glück! wir sind schon da!

Matrosen. (steigen aus)

Heran! heran! heran!
Der Stadt sind wir schon nah!

Selim.

Euch soll ich verlassen,
Euch nie wieder sehn?

Die Odaliken.

Ich kann mich nicht fassen,
Vor Zittern kaum stehn;

Oroßm.

Verlaßt, ihr Jüngferchen!
Die Karawane hier,
Bald seyd ihr im Serail,
Der Odaliken Zier!

(Sie steigen alle ans Land

Selim zu Reski.

Welcher Schmerz! sie fliehen müssen,
Die mein Herz so innig liebt.

Reski zu Selim, (Sie schlägt den Schleyer zurück.)

Ach! wie meine Thränen fließen,
Um ihn, der mir Liebe giebt.

Ali. (leise zu Selim)

Herr Selim, seyd nur stille,
Der Lärm wird allzugroß.

Oroßmin. (zu den Matrosen auf dem Schiff)

Wir sind bereits am Ziele,
Schießt die Kanonen los!

Allgemeiner Jubelchor.

Singt, Mahomets Söhne! dem Pascha entgegen,
Auf! bringet ihm Freude und Ruh!
Wir bringen ihm Allahs allmächtigen Seegen,
In diesen Geschöpfen hier zu!

Zweyter Auftritt.

Vorige, unter dem Chor kömmt Scherbeth mit Sklaven. Die Odaliken verschleyern sich.

Scherb. (reicht Oroß. die Hand) Viel Glück! viel Glück, Brüderchen! zur vollbrachten Reise,

se, wie ich sehe, bringst du hübsche Produkte in unser Serail mit?

Oroß. Gesichtchen haben sie dir, die Mädchen! bey meinem Bart! als wenn Rosen und Lilien darauf blüheten.

Scherb. (geht um die Mädchen, will Reski unter den Schleyer schauen) Schade, Brüderchen! daß diese Lilien nicht für uns gewachsen sind. (beiseite) Wenn ich sie nur hier alle gleich mustern könnte.

Sel. Diese Frauenzimmer, Scherbeth! erhielt ich aus den Händen des Gouverneurs von Zirkassien, der sie unserem Pascha als Geschenk überschickt; führt sie in das Serail, ich gehe, um ihm Nachricht von unserer Ankunft zu überbringen.

Reski. (hält Selim zurück) Du willst mich verlassen, Selim! mich so fürchterlichen Händen anvertrauen?

Sel. (sich immer nach Scherb. umsehend, der mit Ali spricht) Seyd getrost, gute Kinder! bald seh' ich euch wieder; folget diesem Manne, (Scherb. nähert sich) er ist ein ehrlicher, rechtschaffener Mann, (leise) er ist ein Schurke, wollt' ich sagen, (laut) er ist Aufseher des Serails, euer Wächter; (leise) allein trotz seiner

Wach-

Wachsamkeit werd ich doch Mittel finden, euch zu retten; (die Matrosen packen aus)

Ali. Herr! ich gehe, um eure Geräthschaft ans Land zu bringen. (leise zu ihm) Schickt die Mädchen nach Haus, oder kriegen wir die Schnur, noch ehe wir die Stadt erreichen. (ab)

Ali. (geht in die Kajüte, die Matrosen packen aus).

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Ali.

Scherb. (wirft sich in die Brust) Ihr wisset nun, wer ich bin, meine hübsche Frauenzimmerchen! von jetzt an stehet ihr unter meinem Kommando, dörfet niemand mehr zu gefallen suchen als mir und dem Pascha; (führt Blanda bey Seite) Kommt also her, laßt euch eine um die andere anschauen, laßt euch mustern; weg mit dem Schleyer! (will ihr den Schleyer aufdecken)

Bland. (schlägt ihn auf die Hand) Wie unverschämt! seht doch! nein! daß laß ich nicht geschehen!

Scherb. He! mich nicht wieder auf die Finger geklopft, Jüngferchen! das will ich euch rathen. (zu Reski) So macht keine Umstände, mein Amt bringt es mit sich, eine kleine Musterung mit euch vorzunehmen. (will Reski den Schleyer aufdecken)

Reski. Entferne dich aus meinen Augen, du häßlicher Kerl!

Scherb. Was! ich ein häßlicher Kerl? der Scherbeth ein häßlicher Kerl! Gift und Dolch! (geht aufgebracht umher)

Oroß. (leise zu den Mädchen) Frauenzimmerchen! das thut nicht gut; ihr müßt euch diesen Mann zum Freund zu machen suchen; er ist euer Aufseher, der Liebling des Pascha.

Reski. O so vergebt uns, lieber, schöner Mann! unter dem Schleyer konnt' ich ohnmöglich eure Reitze bewundern.

Scherb. (zu Oroß.) Bringt sie fort, Oroßmin! machet Anstalt, sie zu beherbergen. Aber was habt ihr vorhin gesagt? ich ein häßlicher Kerl? der Scherbeth ein häßlicher Kerl? und wär doch einer der wohlgemachtesten Muselmänner in Asien, wenn mir die Natur nicht einen Circumflex auf den Rücken geschrieben hätte.

Arie.

Ich soll etwa häßlich seyn?
Bin gewachsen zart und fein,
Bin so schlank, wie junge Tannen,
Und mein Leib ist zum umspannen,
Ey so schlag das Wetter drein;
Ich soll etwa häßlich seyn?

Ich soll etwa häßlich seyn?
Ey! wie fällt euch das wohl ein!
Seht das Feuer in den Blicken,
Seht! mein Fuß ist zum Entzücken,
Seht die Nase, seht das Kinn!
Ah! daß ich nicht Pascha bin! (ab)

Oroß. Kommt, Frauenzimmerchen! wir gehen in das Serail. Seyd munter und lustig (führt Blanda und die vorigen ab) diesmal bringen wir dem Pascha Blümchen mit, dergleichen er noch nie in seinem Garten hat blühen sehen.

(Der vorige Chor wird wiederholt, ab)

Vierter Auftritt.

Reski und Selim, Ali im Schiff.

Reski. Ha! Selim! wie sich alles freut, wie die Sonne so lieblich dort das Thauwerk beglänzt, und wie düster es in meiner Seele ist.

Arie.

Schön ist im Lenz die grüne Flur,
Wenn alles um uns blüht,
Und sich die reizende Natur
Verschönert um uns zieht;
Doch hüllt sich — blick' ich dieses an,
In Trauer alles ein,
Denn ohne Selims Liebe kann
Ich nicht zufrieden seyn. (ab)

Fünfter Auftritt.

Ali, steht auf dem Verdeck. Selim.

Ali. Was doch die Eigenliebe nicht bey dem Menschen vermag! hält sich der Kerl darüber auf, daß man ihn häßlich nennt, und sieht aus, als wenn ihn ein Calender aus dem Bettelsack verlohren hätte.

Selim. Eben recht, daß du noch hier bist. Ali! wir dörfen nicht zögern, wir müs-

müssen auf Mittel denken, das Mädchen zu retten.

Ali. Aber Herr! was fällt euch ein? ich glaube gar, ihr habt vergessen, daß die Frauenzimmer für des Pascha Odaliken bestimmt sind.

Selim. Eben deßwegen dörfen wir nicht säumen.

Ali. Herr! ich bitt' euch um eures eigenen Halses willen, thut das nicht, die Wächter des Serails haben Augen wie die Luchse.

Selim. Und doch will ich dir einen Plan entdecken, der dich in das Serail bringen soll.

Ali. Ich? Ins Serail? zum Plan ausführen bin ich aber so dumm, wie mein saffianlederner Stiefel. (bittend) Lieber, goldener Herr! wenn euch auch mein Hals so wenig intressirte, wie irgend der Hals eines allgierischen Seeräubers, wir beyde setzen uns der Gefahr aus, gespießt oder strangulirt zu werden.

Selim. Ali! der Mann, der von Reski geliebt wird, scheuet keine Gefahr, auch wenn sie den Tod brächte.

Ali. (weint) Aber — was, was geht denn das mich an? ich bin ja gar nicht verliebt, (bricht in lautes Weinen aus.) warum soll ich denn meinen Hals, der doch mein eigen gehört,

auf

auf so eine wohlfeile Art zum Schnapsgargeln hergeben?

Selim. Bist du nicht ein undankbarer Mensch! — Als vor 16 Jahren unsere Genuesische Fregatte von Seeräubern gekappert, und wir durch den Sklavenhändler in Muselmännische Hände fielen, wer war der erste, der mich aufmunterte, die muhametanische Religion anzunehmen, als du?

Ali. Da habt ihr nicht Unrecht — Herr! aber die Haupturſache war doch immer, euren jüngern Bruder, den Seekapitain Julio aufzusuchen —

Sel. Und da wir erfuhren, daß er im Treffen geblieben, daß er über Boord geworfen —

Ali. Da hätten wir uns immer wieder aus dem Staube machen, und nach Genua reisen können!

Sel. Also auch hier undankbar gehandelt an denen, die uns so großmüthig das Leben schenkten; auch den Mann betrogen, der mich so brüderlich in sein Haus aufnahm, mir Freyheit schenkte, mich mit Ehrenstellen überhäufte! (aufgebracht) Pfui der Schande! Geh, und vollziehe meinen Auftrag.

Ali. (bittend) Aber lieber, goldener Herr! es kostet meinen Hals. —

Sel. Feige Memme!

Ali. Und ich hab immer gehört, daß man das Hals zuschnieren nur einmal in seinem Leben probiren kann.

Duett.

Ali. (kniet vor seinen Herrn.)

Herr! ich mag es nicht probiren,
Seyd vernünftig, hört mich an!

Selim.

Man wird dich nicht stranguliren,
Geh! vollführe meinen Plan.

Ali.

Herr! es geht einmal nicht gut!

Selim.

Sey beherzt, hab frohen Muth!

Ali.

Ich beherzt? seht! wie ich zittre!

Selim. (beiseite)

Ach! ihm wird schon angst und bang!

Ali.

Ali.

Herr! ich sterbe, denn ich denke.
Daß ich schon am Galgen henke.

Selim. (schmeichelnd)

Herzen will ich dich, und kosen.

Ali. (zitternd)

Herr! mir pludern schon die Hosen!
1. 2. 3. kru! kru! kru! kru!
Und dann ist der Hals auch zu.

Selim. (drohend)

Du gehst meinen Vorschlag ein?

Ali.

Herr! ich möcht' zu kizlicht seyn. (ab)

Sechster Auftritt.

Selim, allein.

Vor 16. Jahren meinen einzigen Bruder verloren, als wir durch den Sturmwind an die allgierische Seeküste geworfen wurden; Jetzt so glücklich in dem Hause meines Wohlthäters, der sein Herz mit mir theilt, mich als seinen Sohn liebt; und alle diese Wohlthaten soll ich mit dem schwärzesten Undank belohnen?

(klei-

(kleine Pause) Ha! daß ich diese Caravane begleiten, daß ich Reski sehen mußte! Sie zu lieben, überwiegt jede Freude meines Lebens.

Arie.

Die Holde wieder sehn,
  Um ihre Liebe flehn!
Die mir in ihren Blicken
  Das seeligste Entzücken,
Der Zukunft giebt!
  Ach! dürfte ichs doch wagen,
Ihr öffentlich zu sagen,
  Wie sehr mein Herz sie liebt! (ab)

Siebenter Auftritt.

(Zimmer in dem Serail.)

Scherbeth, Reski, Blanda, Zaide, Selima, Rosilis aus der Seitenthüre.

Scherb. Nur da herein, Frauenzimmerchen! hübsch munter und aufgeräumt, oder ihr werdet mit euren harmvollen Gesichtern keine grosse Progressen bey dem Pascha machen.

Bland. (sieht sich um) Hier also wird unsere künftige Wohnung seyn, mein lieber, schöner, guter Freund!

Scherb. Hier ist euer Apartement — bleibt indessen da, bis ich zurückkomme — (drohend) geht mir aber nicht von der Stelle, das sag' ich euch, oder ihr werdet eure blaue Wunder sehen! (sieht sich einigemal um) ihr — ihr — ihr Jungfern ihr! (sie wollen ihm schmeicheln)

Arie.

Hier im Zimmer bleibt ihr stehen,
Oder ihr sollt Wunder sehen;
Gift und Dolch! so muß es seyn,
Drum gebt euch gedultig drein!

≈

Werdet ihr mir nicht pariren,
Werd' ich euch den Rücken schmieren!
Gift und Dolch! mit eigner Hand,
Häng' ich euch an diese Wand!

≈

Mädchen sind wie falsche Kazen,
Die vorn lecken, hinten krazen;
Gift und Dolch! ich geh's nicht ein,
Ich will nicht gelecket seyn. (ab)

Reski. Ach, Schwestern! in welche abscheuliche Hände sind wir gerathen. (Rosilis öfnet die Thür.)

Bland. Nicht verzagt! nur von uns hängt es ab, unsern Aufenthalt hier angenehm zu machen —

Rosil. (für sich unter der Thür) Ob diese vielleicht von Orosmins Reisegesellschafterinnin waren?

Reski. Angenehm diese Mädchengruft? ach — Blanda! was ist mir das Leben ohne Selims Liebe —

Rosil. (schleicht sich auf den Zehen zu ihnen hin) St — still! man hört wohl, ihr gute Mädchen! daß ihr noch nie in dem Serail eines Pascha waret —

Bland. Und warum?

Rosil. Weil ihr sonst nicht in einem Zimmer, wo die Wände Ohren haben, von etwas reden würdet, das euch den Tod bringen könnte —

Reski. Wer bist du, liebe Freundin! die du uns unerkannt einen so schwesterlichen Rath ertheilest —

Rosil. Ich bin das, was ihr seyd — eine Odalike! von Geburt eine Deutsche — bin schon 5 Jahre in diesen Mauren; und immer gesund, munter und aufgeräumt —

Bland. Also kann man doch in diesen Mauren auch munter und aufgeräumt seyn?

Rosil. Und warum nicht? ihr könnet noch daran zweifeln, und seyd doch Weiber? Unser Geschäft ist essen und schlaffen — tanzen und baden — nach Lauten singen — mit Liebhabern korrespondiren — unsre Aufseher foppen — mit unsern Käzchen spielen — und —

Bland. Wäre das möglich?

Rosil. Oder meint ihr etwa, wir leben wie die Todten in der Gruft; Schon hat sich bisweilen ein Liebhaber troz den wachsamen Augen unserer Aufseher, bis in den dritten Vorhof des Serails geschlichen, um mit uns eine angenehme Stunde zuzubringen — (nimmt sie an der Hand) Kommt mit mir — ich will euch schon unterrichten — kommt nur —

Reski. Wenn uns aber der Aufseher hier nicht antrift?

Rosil. Desto besser, hundert Aufseher sollen uns nicht zu klug werden, die Herrn haben ja mit Weibern zu thun, ha, ha, ha. (Alle ab)

Acht-

Achter Auftritt.

(Verschlossener Garten. Auf einer Seite sieht man einen Theil des Serails, mit Palmen versetzt. Bogengänge, in jeder derselben natürlich grüne Rasenbänke. In der Mitte eine Fontäine. Pagad mit einer Gartenscheere, arbeitet, neben ihm auf der Erde ein Korb mit Melonen und Feigen.) (Rezia kömt.)

Pag. (nimmt den Korb.) Ein Schelm will ich seyn, wenn der Pascha weiß, wie viele Mühe man braucht, bis eine Melone auf den Tisch kömmt; bald sticht einen die Sonn' auf den Kopf; bald wird man wieder so naß, daß einem das Wasser durch und durch rinnt; und thut man nicht seine Schuldigkeit, so kriegt der Pagad 25. auf die Fußsohlen —

Rez. (kommt hinter ihn, und nimmt ihm eine Melone aus dem Korb) Ganz vortreflich muß diese Melone schmecken?

Pag. Wohl bekomms! der ganze Korb steht zu Diensten — (er arbeitet fort, für sich) auch wieder so ein Maykäferchen, das gern ausfliegen möchte, wenn ihm die Flügel nicht gestutzt wären —

Rez. (geht zu ihm hin) Du bist sehr fleisig, wie ich sehe, mein lieber Gärtner!

Pag. (der fleissig fortarbeitet) Hm! So für Zeitvertreib! (beiseite) Der seh' ich's an der Nase an, daß sie gern' anbandeln möchte.

Rez. Ach! wenn ich dir nur helfen dürfte?

Pag. Kann nicht seyn —

Rez. Und warum denn nicht?

Pag. Weil ihr ein Frauenzimmer seyd.

Rez. (seufzend) Ach! wir unglückliche Mädchen!

Pag. (bewegt, weint) Die arme Mädchen! ich sag es ja — es ist eine Sünd und eine Schand, daß man lauter so Kerls meines gleichen in Garten herein läßt, die ihnen keinen angenehmen Zeitvertreib verschaffen können — (Rezia lacht aus vollem Hals) Lauter Spitzbübereyen bey denen Mädchen! wohl gut, daß man ihnen den Brodkorb hoch genug hängt —

Rez. (winkt ihm) Komm einmal her, lieber Gärtner!

Pag. (geht zu ihr hin) Ja! da bin ich — was solls seyn?

Rez. Sag du mir doch — bist du ein Mannsbild?

Pag. Das versteht sich —

Rezia. Wenn du ein Mannsbild bist, so mußt du auch die Weiber lieb haben.

Pag. Das hab' ich aber nicht.

Rezia. (nimmt ihn am Kinn) O hör, lieber, schöner Gärtner! ich bin dir so gut, wenn du mir nur eine Gefälligkeit erweisen wolltest— dieses Briefchen— (zeigt ihm einen Brief)

Pag. Nichts Gefälligkeit! laßt mich in Ruh; wenn euch der alte Scherbeth bey mir anträffe, so dürft' ich die Fußsohlen schmieren.

Rezia. (verfolgt ihn) Wenn ich dich aber so lieb habe.

Pag. Es ist alles umsonst, ich will euch und darf euch gar nicht lieben;

Rezia. Und warum nicht?

Pag. Nun, weil es so seyn muß; ich glaub zuletzt, ihr kennet mich gar nicht.

Rezia. Du bist ja der Gärtner des Pascha?

Pag. Also ein Mitglied von der Sicherheitskompagnie, die eure Tugend bewachen muß.

Rezia. Fühlst du denn gar nichts, wenn du ein Mädchen ansiehst.

Pag. Nichts; ich seh, daß ihr nicht aussehtwie unser eins; und damit punktum!

Rezia.

Rezia. Küß' einmal meine Hand (reicht sie ihm zum Mund)

Pag. (beiseite) Ha, ha, ha! ein kurioses Gewächs von einem Mädchen!

Rezia. Nun so küß!

Pag. (küßt ihr die Hand) Ich küß ja schon.

Rezia. Nun! wie ist dir zu Muth?

Pag. Wie sonst! (man hört Ali das Liedchen trillern)

Rezia. Geh! du bist ja von Eis, ich höre jemand kommen, ich muß mich entfernen (ab)

Neunter Auftritt.

Pagad, Ali,

(Nach Art der Verschnittenen gekleidet, welche auf den Strassen umher gehen, um die Katzen zu futtern. Er hat einen Sack mit Fleisch um sich hängen, ein Messer in der Hand, und eine Katze auf der Schulter).

Arie.

Liebe Käzchen! schwarz und blau,
Eilt aus eurem Haus!
Singt mir euer Miau, miau
Zu dem frohen Schmauß!

Hier

Hier bring' ich anstatt der Mäuse,
Eine delikate Speise —
Schöpsenfleisch und Kälberfüß,
Kostet nur, sie schmecken süß!

Pag. Ich wollt', daß die Rabenvieher alle krepirten; kaum rech' ich mein Mistbeth zusammen, so tummeln sie sich wieder herum, als wenn sie ihren Jahrstäg drauf halten müßten.

Ali. Wie ich höre, so seyd ihr kein Liebhaber von diesen artigen Thierchen?

Pag. Nein! ich kann die Katzen nicht leiden; die Bestien sind falsch, und wer es falsch mit mir meint, dem wünsch' ich die Pest auf den Buckel.

Ali. Ich habe hier in meinem Sack ein allerliebstes, blaues Käzchen; eine Odalike, Namens Blanda, hat es für 20 Piasters bey mir bestellt.

Pag. Eine Kaze für 20 Piasters? nicht ein Asperl gäb ich für so eine Bestie.

Zehnter Auftritt.

Vorige, Blanda, Reski.

Reski. Komm, Schwesterchen! laß uns hier ein bischen frische Luft geniessen; Ob dieses

ses wohl der lustige Gärtner seyn mag, von dem uns Rosilis erzählte?

Bland. Willkommen, guter Freund! nennt ihr euch Pagad?

Pag. Zu dienen, zu dienen, und dieser da ist der Katzenverwalter; nennt sich — ja, das weiß ich nicht, fraget ihn selber.

Ali. Ali!

Reski. Bland. (beyde) Ali!

Ali. (giebt sich zu erkennen) Hier ist das bestellte Kätzchen, und hier diese Flasche! das Thierchen ist gewohnt, nichts als cyprischen Scherbeth zu trinken.

Pag. (beiseite) O du Rabenvieh! kriegt die Katze gar Scherbeth zu saufen, daß du davon krepiren mögest, (geht an die Arbeit)

Ali. (leise zu ihnen) Von diesem stärkenden Scherbeth gebt' ihr denen Haramswächtern zu trinken; (sieht sich immer furchtsam um) wir warten euer vor dem Garten; habt ihr mich verstanden, Jüngferchen!

Reski. (sieht in die Szene) Muhamet! steh uns bey, die Alten kommen.

Bland. Entfern dich, oder es kostet dein Leben, fort, fort!

Ali. Komm, mein liebes Brüderchen! wir wollen weiter —

Pag. Hättest lieber mir den Scherbeth zu trinken gegeben; die Katze hätt' können mit Wasser für lieb nehmen. Komm! (ab in den Bogengang).

Eilfter Auftritt.

Blanda, Reski, Ali und Pagad versteckt, Mehmet, Oroßmin, Scherbeth, Blanda.

(die Flasche in der Hand, indem sie beyde kommen sieht).

Sextett.

Blanda.

Laß uns diesen Trank probiren,
Nimm die Flasche, glu, glu, glu!

Reski.

Werden wir sie wohl vexiren,
Sieh! die Schelmen seh'n uns zu.

Scherbeth. Oroßmin.

Komm! laß uns examiniren,
Sachte schleichen wir uns zu.

Reski.

Reski. Blanda.

Köstlich ist des Trankes Saft,
Herrlich seine Zauberkraft!
(Sie bringen die Flasche zum Mund, als wenn sie tränken)

Großmin, Scherbeth. (beiseite)

Wie die Hexen wacker trinken,
Wie die goldnen Tropfen blinken.

Ali. Mehmet. (beiseite)

Näher schleichen sie dazu.
Und dann heißts, glu, glu, glu, glu!

Groß. Bst!
Bland. Herrlich!
Scherb. Bst!
Rezi. Köstlich!

Scherbeth, Großmin. (beiseite)

Ach! mir wässert schon der Mund,

Ali, Mehmet. (beiseite)

Ha! die machen es zu bunt.

Scherbeth.

Ey! wie lange soll das währen?

Großmin.

Wollt' ihr uns denn noch nicht hören?

Blanda.

Blanda. (trinkt)

Wer trinken will, nur stille — still,
Der trink, so viel er trinken will.

Scherbeth. (nimmt ihr rücklings die Flasche vom Munde weg.)

Mit Erlaubniß zum probiren! (trinkt)

Oroßmin. (nimmt Scherbeth die Flasche weg.)

Und den Trank zu visitiren. (trinkt)

Scherbeth.

Die Flasche mir. (nimmt sie wieder.)

(sie zanken sich darum.)

Oroßmin.

Glu! glu — glu glu!

Beyde.

Ach! Mahmut! drück die Augen zu.

Scherbeth.

Welche Freude! welche Wonne!

Oroßmin.

Ha! mir glühet schon die Brust!

Uebrige.

Diese alte Herrn zu foppen,
Welche Freude, welche Lust!

Scherbeth.

Brüderchen! komm! laß dich küssen.

Oroßmin.

Küß nur zu, ich küsse dich. (sie umarmen sich zärtlich.)

Scherbeth. Oroßmin. (erwischen die Mädchen.)

Ha! das sollet ihr mir büssen,
Gib das Mäulchen, küsse mich!

Beyde. (reißen sich von ihnen loß.)

Ey, ey, ey! was fällt euch ein,

Scherbeth.

Ihr sollt' nur geküsset seyn!

Blanda und Reski (geben beyden eine derbe Maulschelle, und eilen zum Haus hinein.) Patsch!

Alle 4.

O die Hexe! mich zu schlagen,
Daß die Mädchen dieses wagen,

Diese Frechheit ist zu bunt!
Ha! mir schwillet Naß' und Mund.
(alle ab, bis auf Oroßmin.)

Zwölfter Auftritt.

Oroßmin. Pagad.

Oroß. Mir eine Maulschelle? dem zweyten Aufseher des Serails eine Maulschelle? Gift und Dolch! wohin wird es noch mit unsern Weibern kommen? (er hält sich die Wange)

Pagad. Was fehlt euch, Oroßmin! ihr sehet ja ganz melancholisch aus, laßt einmal eure Backe sehen, hu! ihr habt ja den Rothlauf im Gesicht, was ist euch?

Oroß. Geht mir aus dem Weg, ich bin verdrüßlich. (lacht) Ha — ha — ha! und doch! ich weiß gar nicht, wie wunderbar mir um das Herz ist, ich glühe am ganzen Leib, als wenn ich in einem Fleischkessel gelegen hätte.

Pagad. Das wird der Scherbeth machen, den ihr vorhin —

Oroß. (hält ihm den Mund zu.) Still, Sklave!

Pa-

Payad. Wie hat euch denn der Kuß geschmeckt, den ihr —

Oroß. Tod und Pestilenz! mir eine Maulschelle —

Arie.

Wer den Weibern trauen will,
Seze nicht viel zu aufs Spiel,
Sey auf seiner Hut —
Wer ein Mädchen mir entführt,
Hundert auf die Wade,
Wer sie an der Hand berührt,
Hat die Bastonade —
Oder er muß sich entschliessen,
Gar die rothe Schnur zu küssen —
Kriegt vom Oroßmin gewiß,
Reißgeld in das Paradieß. (ab.)

Payad. Ja ja, mit eurer Bastonade seyd ihr gleich da, wenn man euch aber beym Scherberthfläschl erwischt, so wollt' ihr unser einem gleich mit 25 den Kessel verzinnen. (er hört kommen.) Puh! Ich hör das Glöckl, jetzt heißt's marsch! aus dem Weeg! denn ich und Herr Scherbeth sind ein paar gute Freunde, wie 2 Hunde, wenn sie eine Schöpsenkeule zusammen verzehren sollen. (ab.)

Drey=

Dreyzehnter Auftritt.

Scherbeth, mit einer silbernen Glocke. Hinter ihm, Blanda, Reski, Zaida, Risolis, Selima, Rezia, Zemire, Oraxilla.

Final.

Scherbeth. (klingelt)

Don di dang! don di dang!
Hört der Glocke Silberklang!
Jetzt dörft ihr, ich stimme ein,
Lustig hier im Garten seyn.

Blanda.

Liebes Glöckchen! ting — ting — ting!
Mach noch oft dein Kling—kling—kling!
Wenn dein Silberstimmchen schallt,
Alles freudenvoll erhallt.

Alle.

Laßt uns alle fröhlich seyn,
Scherbeth bleibt in unsern Reih'n—

Scherbeth. (in der Mitte)

Nichts heraus—und nur herein,
Dann bleib' ich in euren Reih'n
(Sie machen einen Kettentanz um ihn)

Blanda.

Laßt uns spielen, laßt uns singen—

Alle.

Laßt uns tanzen, laßt uns springen!

Zemire.

Lasset uns ein Spiel beginnen,
Nur bekannt in fremdem Land—

Blanda.

Lasset uns auf Mittel sinnen,
Um zu lösen unser Band.

Scherbeth. (beyseite)

Was sie für ein Spiel beginnen,
Werde ich begierig seyn—

Alle 8. (beyseite)

Bald wird er in unsern Händen,
Bald zu unsern Diensten seyn—

Scherbeth.

Nun so kömmt, und fanget an!

Alle.

Wir sind hier und fangen an.

Blanda.

Hieher stellt' euch in dem Kreise,
Keines sprech ein einzig Wort—

Scherbeth.

Nicht ein Wort!

Alle. (lachend)

Ha, ha, ha! er wird geneckt!

Scherbeth.

Still! wo bleibt denn der Respeckt!

Blanda.

Hierhin stellt euch, alter Herr!
Stellt euch hier im Kreise her—
Wer ein Mädchen kriegt allein
Hat ein Küßchen obendrein!

Scherbeth.

Ein Küßchen? ha! ha!

Mädchen, (beyseite.)

Mich soll er gewiß nicht küssen,
Such er nur—hihi—hi hi!

Scherbeth. (beyseite)

Wie die Weiber schwatzen müssen,
Immer geths—thi—tschi—tschi—tschi!
(Scherbeth stößt mit dem Fuß auf die Erde)
Silentium! (Allgemeine Stille)

Blanda. (stellt sich in die Mitte)
Wer als Neunter wird gefunden,
Dem wird dieses Tuch gebunden,
Um die Augen — dann frisch zu!
Spielen wir die blinde Kuh!

Alle. (lachen)

Ha, ha, ha! die blinde Kuh!

Selima.

Still doch, still! und zähle zu,
Wer wird wohl die blinde Kuh —

Blanda. (zählt)

1. 2. 3. 4.

Alle. (lachen)

ha, ha, ha! Das ist zum lachen —

Scherbeth. (zornig)

Wollt ihr mich noch böse machen —

Alle.

Still doch, still! und zählet zu,
Wer wird wohl die blinde Kuh.

Blanda. (zählt wieder)

5. 6. 7. 8.

Alle.

Alle. (aus dem Kreise)

Scherbeth ist die blinde Kuh,
Bindet ihm die Augen zu.
(Sie binden ihm das Tuch um)

Zaide.

Und die Hände auf den Rücken,

Alle.

Dann woll'n wir ihn derbe ficken—

Blanda. (führt ihn umher, und nimmt ihm den Gartenschlüssel weg)

In dem Kreise um und um,
Führt die blinde Kuh herum.

Scherbeth. (sucht die Mädchen, sie necken ihn auf zerschiedene Art)

Bald werd ich ein Mädchen haben,
Dann ein Küßchen obendrein—

Zaid. Paff! Scherb. He! Res. Paff!

Scherbeth.

Ihr Mädchen! nicht geneckt,
Wo bleibt denn der Respeckt!

Alle.

Ha—ha—ha—ha! ha! ha!
(er sucht umher. Diese Handlung geht fort, an dem Gartengitter erscheinen Selim und Ali)

Ali.

Seht ihr hier den Alten spielen,
Seht ihr eures Trankes Kraft?

Salim.

Könnte sie die Liebe fühlen,
Welche Wonne sie mir schaft!

Reski. (öfnet das Gitter)

Du hier, Lieber —! Sel. Ich hier, Liebe!

Beyde.

Hier in diesen Sklavenhänden
Muß ich meine) Reski finden?
Mußt du deine)
(Sie necken Scherbeth, bringen ihn der Fontaine näher, er erwischt Blanda, sie entflieht ihm wider)

Alle. (lachen).

Ha! ha! ha! ha!
(Er fällt in die Fontaine, Allgemeiner Lermen.

Scherbeth.

He! Zu Hülfe.

Alle.

He! zu hülfe.

Vierzehnter Auftritt.

Oroßmin, Pagad, Mehmet, schwarze und weiße Sklaven.

Oroßmin.

Was ist geschehn!

Pagad.

Was soll es seyn?

Blanda. (ängstlich)

Herr Scherbeth, der fiel hier hinein.

Alle.

Lassen wir den Alten liegen,
Dieß soll seine Strafe seyn!
(Oroßmin, Pagad, alle lachen)

Scherbeth.

Zieht heraus mich armen Wicht.

Pagad.

Herr! ich kann vor Lachen nicht.
(Oroßmin hilft ihm)

Scherbeth. (äußert Schmerzen.)

Ich spiel nimmer, spielt nur zu,
Spiel, wer will, die blinde Kuh.

Alle.

Wie bin ich erschrocken, wie ist mir zu Muth!
Nur stille geschwiegen! so geht es schon gut.

Oroßmin.

Ruhig — stille!

Scherbeth.

Ruhig — stille!

Alle.

Daß der Pascha nichts erfährt,
Sey das einzige Bemüh'n!
Das uns Niemand gehen hört,
Laßt uns leise weiter zieh'n.

(Sie ziehen sich zurück, der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Voriger verschlossener Garten.)

(Die Odaliken sitzen mit Triangeln und Lauten in den Bogengängen, spielen und singen.)

Chor der Odaliken.

Ha! wie frey und sorgenleer,
Ließ sich's hier im Garten seyn,
Wenn mein Liebchen bey mir wär,
Um der Liebe mich zu weih'n!

Reski.

Hört, wie schön die Vögel singen,

Blanda.

Hört, wie ihre Kehlchen klingen,

Alle

Alle.

Schöner wärs in süsser Ruh,
Bey ihm seyn, Gucku! gucku!

Zweyter Auftritt.

Vorige, Grosmin, Scherbeth.

(giebt das Zeichen durch ein silbernes Horn, um sich zu entfernen. Sie stehen alle auf.)

Blanda.

Ey! was soll denn hier geschehen?

Scherbeth.

Fort! ihr sollt jetzt weiter gehen.
(Er giebt wieder das Zeichen.)

Grosmin.

Schon ist die Stunde da!

Alle.

Ha — ha — ha — ha — ha — ha!

Scherbeth.

Das Zeichen ist gescheh'n!

Alle.

Wir bleiben hier noch stehn.

Grosz-

Groß. Fort —! Alle. Nein!
Scherb. Ja! — Alle. Nein!

Alle. (jedes für sich.)

Die Mädchen.

Dieser böse harte Mann,
Hat uns schon zuviel gethan
Schwestern! kommt, wir geh'n hinein,
Wollen bald gerochen seyn.

Großmin, Scherbeth.

Hört einmal die Mädchen an,
Wie ein jedes plaudern kann,
Liessen wir sie hier allein,
Niemand könnte sicher seyn.
(Scherbeth, giebt wieder das Zeichen)

Großmin.

Marsch hinein, ich schliesse zu!

Alle.

Gucku! gucku! (Alle ab, bis auf Scherbeth und Blanda, die sich in die Ferne zurückzog.)

Vierter Auftritt.

Scherbeth. (ohne Blanda zu sehen.)

Scherb. (trocknet sich den Schweiß von der Stirne) Das heißt ein Stück Arbeit, die Weiber zu hüten, damit sie kein Profaner zu Gesichte bekömmt — Ist aber auch kein Wunder! Sie haben nichts anders zu thun als auf Spitzbübereyen zu denken — Zuletzt zetteln Sie noch eine Verschwörung an, und jagen uns auf die schönste Manier aus dem Serail hinaus —

Bland. (nähert sich ihm) Nicht doch, das thun wir nicht, mein lieber schöner Monsieur Scherbeth! (nimmt ihm an Kinn)

Scherb. Was macht denn ihr noch hier Jüngferchen! wer gab euch die Erlaubniß, hier zu verweilen?

Bland. Gar Niemand, mein liebes Schätzchen! (schmeichelnd) gar Niemand!

Scherb. Wollt' ihr mich vielleicht mit einer Mauschelle regaliren? oder soll ich etwa gar wieder blinde Kuh mit euch spielen? he!

Bland. Muhamet bewahr! eben deßwegen blieb' ich zurück, um euch wegen dem vor-

rigen

rigen Scherz um Verzeihung zu bitten — (schmeichlend) Ich hab es ja nicht so böse gemeint, liebes Schätzchen!

Scherb. (schaut sie verliebt an) Hm — das Weib ist nicht bitter — wollen einmal — (sieht sich um) Wir sind doch allein — (ergreift ihre Hand) he!

Bland. Was fehlt euch — eure Augen blizen ja wie ein paar Karfunkeln?

Scherb. Ich — ich — ich bin dir herzlich gut Schätzchen! komm mit mir — (will sie fortnehmen) willst du?

Bland. Geht, wohin ihr wollt — aber ohne mich (beyseite) wart, du alter Gauner!

Duett.

Scherbeth.

Mädchen! mit den schwarzen Augen,
Gieb den Mund — ich küsse dich —

Bland.

Ey, ey, ey! das kann nicht taugen,
Nein, nein! ihr vexiret mich.

Scherbeth. (zärtlich.)

Ach! mein Schätzchen!
Nur ein Schmäzchen!

Blan=

Blanda. (eben so)

Süsser Schatz! nur du allein,
Sollst von mir geküsset seyn.
(lacht beiseite)

Scherbeth.

Nur ein bischen will ich munkeln,
Komm nur her, man sieht uns nicht!

Blanda. (beiseite)

Wie des Alten Augen funkeln,
Ueber den verliebten Wicht!

Scherbeth.

Her ein Schmätzchen!

Blanda.

Ja! mein Herzchen!

Scherbeth.

Spitz den Mund. —

Blanda.

Die Augen zu!
Dann heißt's, guck — gucku — gucku!

Scherbeth. (spitzt den Mund, schließt die Augen)

Ha! wie soll der Kuß mir schmecken,

Blanda. (beiseite)

Ueber den verliebten Gecken! (Sie wirft ihr weisses Tuch über sein Gesicht, und küßt ihn.) Nur den Mund hübsch hergereckt.

Scherbeth.

Muhamet! das hat geschmeckt! (beyde ab)

Vierter Auftritt.

(Zimmer in Solimanns Hause) Selim allein

Was beginne ich? wird meine Unternehmung entdeckt, so bin ich verloren! der gute, ehrliche Solimann! wie er sich um die Ursache meiner Schwermuth erkundiget? ach daß ich durch das Geheimniß meiner Liebe den Alten kränken muß! aber kann ich anders? wthüet nicht eine Leidenschaft in mir, die ich nie zu unterdrücken, vermögend bin —

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Selim, Ali. (schnell ausser Athen.)

Ali. Da bin ich, Herr! hab' alles bestellt — aber ich bitt' euch, bleibt zurück, oder ihr seyd dem Paradieß näher, als der Brautkammer —

Selim. Ist die Caravane besorgt, welche uns über den Kanal bringen soll?

Ali. Alles bestellt! aber ihr wisset vielleicht nicht, daß der Pascha heute auf die Löwenjagd reitet — wenn wir etwa Jemand von seinen Leuten in die Hände fielen?

Selim. Unglücksbote! daß du dir auch gleich das Aergste denken mußt?

Ali. Auch ziehet sich ein fürchterliches Gewitter an dem Horizont zusammen — wie wär es, Herr! wenn wir die Geschichte bis morgen aufschieben wollten?

Selim. Ohnmöglich, Ali! ist nicht jede Minute Zögerung ein Tag der quälendsten Augst für mich? Folg mir — und sind wir in Sicherheit, lieber Ali! so sollst du deine getreuen Dienste mit der aufrichtigsten Bruderliebe belohnt sehen.

Arie.

Arie.

Kann ich mich noch lang besinnen
Um zu lösen dieses Band?
Sollt' ich lange zögern können,
Mein zu nennen diese Hand?
Ach! ich sehe mit Entzücken
Stets vor mir das holde Bild,
Das mich nur allein beglücken —
Das nur meine Seele füllt. (ab)

Sechster Auftritt.

Ali, allein.

Ali. Was doch die vertrackte Liebe aus dem Menschen machen kann? daß ihn aber auch der böse Feind zum Capitain dieser Caravane machen mußte? hätte er das Mädchen nicht gesehen, dürften wir nicht in Sorge stehen, strangulirt zu werden. O Liebe, Liebe! was für tolle Streiche, hast du schon in der Welt angerichtet;

Arie.

Verliebte sind, ich sag es ja,
Nicht anders, wie die Frazen,

Ver-

Verzerren ihr Gesicht, ha, ha!
Sind läppisch wie die Katzen —
Bald scheint die Sonne hell und rein,
Bald müssen sie getröstet seyn.

═

Sind sie bey ihrem Liebchen schön,
Da geht es an ein Küssen.
Da wirft man sich ganz troßlos hin —
Und stirbt zu ihren Füssen —
Man tändelt fort, und wiegt sich ein!
Die Liebe muß doch närrisch seyn. (ab)

Siebenter Auftritt.

(Voriger Garten.)

Scherbeth, Blanda, Reski, Zaide, Selima, alle verschleyert, hernach der Pascha.

Scherb. Nur heraus, Kinderchen! stellt euch hier in die Linie, der Pascha wird sogleich hier seyn, um euch die General Revue passiren zu lassen. Seyd hübsch lustig, hübsch freundlich gegen ihn, daß sag ich euch, oder —

Pascha. (kleine Pause. Sie knien vor ihn nieder, zu Scherbeth.) Sind diese, die neue Odaliken, welche Selim mitbrachte? — Alle 4

Zir-

Zirkassierinnin? (beiseite) ehe ich auf die Jagd reite, will ich mich hier ein bischen unterhalten. —

Scherb. Gnädigster Herr! ich kenne euren Geschmack, es sind zwar alle 4 nicht zu verachten, das seht ihr selber; aber diese hier — (auf Reski zeigend.) empfehl' ich vorzüglich eurer Aufmerksamkeit; sie ist ein Ausbund von einem schönen Weib.

Arie.

Herr! ihr werdet Wunder sehen,
Durch Europa dürft ihr gehen —
Findet ihr, glaubt meinem Wort,
Keine so, wie diese dort. (auf Reski deutend.)

Seht die Augen, wie sie blitzen
Welche Grac' und Majestät!
Seht hier an den Nasenspitzen,
Wie's die Schelmenaugen dreht!

Die Brünette, die Blondine
Alle 4. sind sans pareille —
Diese mit der ernsten Mine
Wär für euch ganz à merveille;

Hätt' ich aber zu befehlen,
Hätt' ich so — wie ihr zu wählen;
Alle müßten ganz allein,
Alle meine Weiber seyn. (ab.)

Achter Auftritt.

Pascha, die Odaliken.

Pascha. Ihr werdet so gefällig seyn, euch zu entschleyern, meine Schönen! um die Wahrheit dieser Aussage in eurem Gesichte zu lesen. (Sie entschleyern sich. Er schaut alle 4 unschlüssig an, verweilt aber mit seinem Blick bey Reski, die furchtsam zur Erde blickt, — kleine Pause) Ihr seyd alle 4 sehr reitzend, bey meinem Bart! zwischen euch wählen, heißt durch einen unersetzlichen Verlust ein Glück erkaufen, welches der Gedanke dieses Verlustes unaufhörlich stören wird.

Reski. (zu Blanda beiseite) Dieser Augenblick entscheidet mein Glück oder Unglück.

Pascha. (gegen Reski) Welche feurige Augen! welche erhabene Gesichtszüge! (gegen Blanda). und hier welches muntere, einnehmende Wesen! dort die kleine sanfte Blondine — und hier diese liebenswürdige Brünette! beym Muhamet! schwer ist die Wahl, die ich treffen soll. (kleine Pause, indem er sie noch einmal alle durchschaut) Wie nennst du dich?

Reski. Reski!

Pascha. Du bist ein Meisterstück der Natur, weder die Lilien noch die Rosen, die in meinen Gärten blühen, stellen mir so lebhafte, so schimmernde Farben vor, wie die Reitze deines Gesichtes; zum Zeichen meiner Gnade nimm diese Brilliantrose.

Reski. (beiseite) Ha! ich bin verloren!

Pascha. Noch keine Odalike hat meine zärtliche Liebkosungen so verdient wie du! sobald ich von der Jagd zurückkomme, werd' ich dich ruffen lassen, um dich von dem Glück zu versichern, dessen du würdig bist.

Reski. Gnädigster Herr! meine geringen Reitze, welche ihr so sehr erhebt, habe ich mit allen Zirkassierinnin, meinen Landesschwestern gemein. Betrachtet einmal diese holden, lieben Mädchen hier, besitzen sie nicht alle mehr Vorzüge wie ich?

Pascha. Wie? du sprichst für deine Nebenbuhlerinnin? du verachtest die Ehre, deinen Gebieter zu deinen Füssen zu sehen? (zu den übrigen) Verlasset mich alle!

Bland. (leise zu Reski) Nur Muth gefaßt, Reski! der Kalender wird uns retten. (alle ab)

Neunter Auftritt.

Pascha. Reski.

Pascha. (kleine Pause) Deine Worte sind mir ein Räthsel. Alle Odaliken fühlen sich glücklich, ihren Beherrscher zu gefallen, nur du allein kannst dich für erniedriget halten, deine Empfindungen mit den meinigen zutheilen?

Reski. Herr! ich bin eure Sklavin, aber ein Mädchen, mit edlem, freyem Stolz gebohren; zu schwach, Leidenschaft nicht zu fühlen, aber stark genug, diese Leidenschaft mit keinem zu theilen, für den nicht mein Herz spricht.

Pascha. Eine seltsame Beleidigung!

Reski. Ihr seyd ein schöner, ein liebenswürdiger Mann; eure Weiber buhlen um eure Liebe, und doch glaubt mir, ist keines unter ihnen, das euch nicht leicht von ganzen Herzen hassen könnte! diese wegen der langen Vergessenheit, worinn ihr sie zurücklasset; jene, weil Eitelkeit, Stolz, gezwungene Pflicht für Eltern sie euch in die Arme lieferte; weil vielleicht keine darunter ist, welche sich euch aus Liebe, aus innerem, wahren Selbstgefühl für eure Vorzüge in die Arme warf.

Pascha. Ich erstaune! aus welcher Quelle, Mädchen! schöpfest du bey deiner frühen Bildung diese verkehrten Begriffe?

Neski. Aus meinem Herzen! ein edler Stolz hat sie auf ewig in dasselbe eingeäzet. O Achmet! liebenswürdiger Achmet! wie viele seelige Augenblicke raubest du dir nicht selbst; welch paradisisches Gefühl verlierest du, weil, du die Freuden der Liebe nur aus Gewohnheit aus Zwang, aus Wollustgefühl kennest. (ergreift seine Haud) Lerne von mir, edler Mann! daß sich Liebe nicht gebieten läßt, und daß diese himmlische Leidenschaft nur allein ihren Wohnsitz in unserem Herzen haben kann.

Arie.

Liebe quillt aus unsrem Herzen,
Wiegt uns ein in stille Ruh;
Giebt uns Freuden, giebt uns Schmerzen,
Lächelt uns so mildreich zu —
Ach! Geständniß reiner Liebe!
Du erhöhest unsere Triebe,
Leitest uns so sanft und kühn,
Zu der Schöpfung Urbild hin. (ab)

Pascha. (allein, sieht ihr nach) Was hab' ich gehört? war es ein Traum, oder Wirklichkeit, daß es ein Mädchen gibt, die Achmets Liebe verschmähen kann? (Man hört donnern) Ha! meine Laune harmonirt gegenwärtig mit dem Ungewitter; Ich will mich auf einige Stunden zerstreuen, und komme ich von der Jagd zurück, auf das neue meine Rechte an sie geltend zu machen suchen. (ab)

Zehnter Auftritt.

Pagad, hernach Blanda.

Pag. Ha, ha, ha! wie sich der Alte in der Fontaine umhergewälzt hat. Glück für ihn, das kein Wasser darinn war, sonst hätt' ich ihm eine nasse Ueberfahrt ins Paradieß wünschen können; Ja, ja, ja! fang du einmal mit unseren Weibern an, die fürchten den Henker und seine Mutter nicht; die Thüre öfnet sich, wollen einmal sehen, wer — (Blanda verschleyert, will gleich wieder zurück) He! he! Jungferchen! so bleibt doch stehen, macht keine Umstände; werft euren Schleyer zurück, oder ich kann nicht mit euch reden.

Bland. (entschleyert sich) Du bist der Gärtner?

Pag. Der bin ich, seyd ohne Sorge, ich bin euch nicht gefährlich, bleibt stehen.

Bland. Je nun! du könntest mir eine grosse Gefälligkeit erweisen, wenn du wolltest.

Pag. Von Herzen gern, Jüngferchen! wenn es nur nichts ist, was wider mein Gewissen läuft.

Bland. Hör einmal, lieber Gärtner! in einer Viertelstunde wird ein alter, ehrwürdiger Kalender vor dieses Gartengitter kommen; willst du ihm nicht dieses weisse Tuch einhändigen?

Pag. Warum das nicht, gebt her.

Bland. Sieh! hier für deine Verschwiegenheit diesen Beutel mit 50 Piastern. Gehab dich wohl. (ab)

Pag. (allein, den Beutel in der Hand) 50 Piasters! für so eine geringe Gefälligkeit! wär ein Narr, wenn ich sie nicht annähme. Bey meiner Ehrenzucht! solche Nebenakzidenzchen wachsen nicht in meinem Treibhaus; dergleichen ausländische Gewächse gehören ad Saccum; (verbirgt den Beutel)

Eilf-

Eilfter Auftritt.

(Man hört in der Ferne Ali als Kalender, Pagad öfnet das Gitter.)

Pag. Seyd ihrs, guter Freund! weiß schon, was ihr wollt, hier ist das weisse Tuch von einer der Odaliken; hier, nehmt. —

Ali. Dank euch, mein Freund! (für sich) was mag sie mit dem Tuch haben wollen? (er löst es auseinander, und findet ein Briefchen)

Pag. (beiseite) Gift und Dolch! das ist ein ausgefressener Kalender! da braucht man ein paar Mondviertel, bis man um den frommen Herrn herumspaziert.

Ali. (für sich) Die Thüre soll geöfnet seyn! ich muß es versuchen.

Pag. Jezt könnt' ihr schon wieder eurer Wege gehen, meine Bestellung hab ich ausgeführt, und die Piasters wären verdient.

Ali. Dank euch für euren guten Willen, lieber Freund!

Pag. Hat leicht seyn können, gehabt euch wohl (holt seinen Beutel aus der Tasche, Ali schleicht sich in das Haus) Ha, ha, ha! kuriose Schwänke haben die Frauenzimmer im Kopf,

(zählt)

(zählt) 1. 2. 3. richtig! lauter schöne, blanke Piasters! (sieht sich um) Er ist doch fort, der Kalender! für 50 Piasters hätt ich dem Frauenzimmerchen wohl noch einen wichtigern Dienst erwiesen, als nur diesen. Wenn dergleichen Gewächse dem Pagad öfters in die Tasche fielen, so wär ich bald ein Kapitalist.

Arie.

Pagad, der Gärtner ist ein Mann,
Bey dem man alles finden kann,
Hier türkische Bohnen,
Dort Feigen, Melonen —
Hier blühen Raununkeln
Dort stehen Rabunzeln —
Pagad, der Gärtner ist ein Mann,
Bey dem man alles finden kann. (ab)

Zwölfter Auftritt.

(Zimmer im Serail. Ali mit den Odaliken).

Ali. Sind wir auch hier allein? sind wir sicher, kommt heraus, ihr Jüngferchen! bald ist die Stunde eurer Erlösung da!

Bland.

Bland. Hast du auch alles bestellt? lieber Ali!

Reski. Wird Selim auch gewiß auf mich warten?

Ali. Seyd ohne Sorgen, in dieser Vermummung soll uns kein Mensch erkennen.

Zaid. Ihr wollt also fort, und uns wollt ihr allein hier lassen? nein! ich muß auch mit;

Selima. Und ich auch!

Alle übrige. Und ich auch, ich auch!

Ali. Ihr wollt' also alle mit mir fort gehen?

Alle. (fröhlich) Alle, alle, alle, —,

Ali. Wie wirds aber gehen, ihr seyd eurer so viele, und ich hab hier nur eine Kalender-Kutte?

(Sie wollen sie ihm alle ausziehen, wechselweis) Diese muß mein seyn, mein, mein.

Reski. Mir ist sie versprochen.

Bland. Und mir.

Selima. Ich muß auch eine haben. (sie zancken sich).

Rezia. Auch ich, denn ich bleib keine Stunde länger in diesen verwünschten Mauren.

Orox. Und ich auch nicht.

Zaid.

Zaid. Wenn ihr mich nicht mitnehmt, so verrath ich alles.

Alle. Und ich auch, und ich auch!

Ali. He, he, Jüngferchen, so streitet euch nicht um eine Sache, die nichts sagen will. (streckt seinen Arm aus) Wer will diese Kutte haben?

Alle. (zanken sich darum) Ich, ich, ich!

Andere. Nein, ich, ich bin älter, ich hab das Vorrecht.

Ali. Nun so zieht aus. (sie reissen alle daran).

Bland. (erwischt sie) Ich bin froh, daß ich eine hab. (sie zieht sie gleich an, die Kapuze über den Kopf).

Ali. Nun, wer will, der komm!

Alle. (ziehen wieder) Ich, ich, ich.

Selima. Ich hab' eine, ich hab' eine!

Rezia. Jeßt muß ich auch eine haben.

Rosilis. Jetzt kommt die Reihe an mich. (sie werden fast Handgemein)

Ali. He, he, so nehmt mir nur mein Korpus nicht mit, ihr schelmische Mädchen ihr; zieht aus, zieht aus! (Es zieht jede der Odaliken Ali eine Kutte ab).

Zem. Ich muß auch eine haben.

Rezia. Und ich hab schon eine; hahaha!

Rosi. Ich hab aber eine schönere als du.

Selima. Und ich hab' die schönste. (alle schreyen zusammen, bis auf Reski)

Zaid. Es ist nicht wahr, ich hab die schönste.

Ali. He, he, he! wozu denn das Weibergeklatsch? es geht ja nicht anders zu, als wenn die Hühner zusammen gackerten. Seyd ihr nun alle versorgt?

Rezia. Ja, ja, ja, ich hab schon die meinige.

Rosilis. Ich hab' auch die meinige.

(Man hört den Pagad.)

Reski. Ich höre jemand kommen, wenn wir verrathen würden! Laßt uns fliehen.

Ali. Mädchen, seyd vernünftig, nur mir alles nachgemacht.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige, Pagad

(mit einem Korb Früchte)

Pag. (kommt schnell herein, wie er so viele Kalenders sieht, erschrickt er heftig) Alle Pestilenz!

wo

wo sind denn auf einmal die vielen Kalenders hergekommen?

(Ali und die Odaliken machen auf ein Tempo eine komische Verbeugung, Pagad erwiedert sie).

Finale.

(Feyerlicher Chor mit Zeremonien)

Ali, Odaliken.

Sastalara, Bastalara!
Cosa rara, trallala!
Zillibiki, triki — fiki!
Pikiniki, hallala!

Pagad.

Diesen Narren auszuweichen,
Wird hier wohl das klügste seyn!

Alle. (jedes für sich)

Lasset uns von hinnen schleichen,
Um in Sicherheit zu seyn.

Blanda, Reski, Selima.

Laßt uns gehen

Oroxilla.

Laßt uns fliehen.

Alle.

Lasset uns zurücke ziehen.

Ali.

Sind wir hier von diesem frey,
Dann heißts, marsch! adieu Parthey!

(Sie sammeln sich paar und paar. Ali voraus. Sie gehen unter komischen Zeremonien ab: mit dem Chor).

Sastalara, Bastalara! &c. (ab)

Pazz. (allein)

Das sind kuriose Sachen,
Lächerlich bey meiner Treu!
Sollte wohl nicht jeder lachen,
Ueber diese Narrethey!

Vierzehnter Auftritt.

Pazzd, Orosmin, Scherbeth. hernach Mehmet, mehrere Sklaven.

Orosmin.

Was ist hier zu überlegen,
Herr! die Thüre ist nicht zu!

Scher.

Scherbeth.

Offen ist sie, ey, ey, ey!
Etwa gar Verrätherey!

Mehm. (aus der Seitenthür) Ach Herr!
Sklav. Ach Herr!

Alle. (erschrocken)

Was ist geschehn?

Mehmet.

Kein Weib ist mehr zu sehn.

Alle.

Kein Weib—?

Mehmet.

Alle sind schon eschappirt!

Pagad. (schadenfroh)
Brav! jetzt heißts fußsohlisirt! (lacht)

Scherbeth. (nimmt Pagad wüthend am Hals, Droßmin hält ihn zurück).

Kerl! ich trette dich mit Füssen,
Wo trift man die Weiber an?

Pagad. (auf die Knie, laut weinend)

Ich soll allen Kleenkaß wissen,
Was gehn mich die Weiber an!

Oroß.

Großmin. (zieht sein Messer)

Kerl! ich laß dich massakriren—

Pazad. (zitternd)

Ach vor Angst möcht ich krepiren—

Scherbeth.

Rede, Schurk! um was ich frag.

Pazad.

Herr! ich weiß nicht, was ich sag—

Großmin.

Hängen — Spiessen —!

Scherbeth.

Und erschiessen!

Pazad. (weinend)

Meine Herrn! Pardon! Pardon!
Seht, ich weiß ja nichts davon. (steht auf)

Scherbeth, Großmin.

O du Gauner, o du Schlingel!

Pazad. (beyseite)

O die Schelmen, o die Bengel!

Alle.

Alle.

Jezt heißts einmal aufgehenckt,
Lang geborgt, ist nicht geschenkt.

Orosmin, Scherbeth.

Sie zu suchen, laßt uns gehen,
Finden wirs — sie sollen sehen —
Wie man den bestrafen wird,
Der ein Mädchen uns entführt. (alle ab)

Fünfzehnter Auftritt.

(Waldgegend mit hohem Gebürg. Am Fuß des Gebürges ein hohler Baum. Es blizt und donnert entfernt. Ferner und naher Jagd = Chor.)

Hört den Sturmwind sich erheben,
Sucht den kühnen Löwen auf!
Seht die Palmenwipfel beben,
Werft die Pfeile, auf, auf, auf!

(Man sieht auf dem Gebürg einen Löwen von mehreren verfolgt, sie verlieren sich wieder. Das Gewitter wird stärker. Einige, die sich unten mit den obigen vereinigen).

Wie des Donners Wiederhall,
Dumpf erfüllt das ganze Thal;
Gehen wir in Wald hinein,
Dort soll man wohl sicher seyn! (ab)

Sechzehnter Auftritt.

Reski, (geführt von Selim, beyde vermummt.)

Selim.

Laß dich hier ein bischen nieder,
Bis die Wolken sich verziehn —

Reski.

Ach! mir zittern alle Glieder,
Könnten wir nur weiter fliehn!

(Der Jagd-Chor läßt sich wieder auf dem Gebürge hören. Das Gewitter wüthet fürchterlich)

Selim.

Das Jagdhorn erschallt —

Reski.

Ich fasse mich kaum,

Selim.

Verbirg dich, Geliebte! mit mir in den Baum.

i Pascha ohne Pfeile, verfolgt von einem Löwen, eilt vom Gebürg herunter, hinter ihm viele, die endlich auf dem Gebürg den Löwen erlegen.

Pa-

Pascha.

Ach Allah, rette mich!
Wohin verberg ich mich?

(Wie er sich in den Baum retiriren will, schlägt der Bliz die Eiche auseinander, und Reski fällt ohne Sinne zur Erde. Alle kommen von dem Gebürge herab. Alle voll Entsetzen.)

Alle. Was seh' ich —
Pascha. Du hier, Selim!
Selim. Ach, Herr! Gnade!
Pascha. Dieses Mädchen?
Selim. Eure Resky!

Selim.

Gnade! Herr! zu deinen Füssen
Fleh ich, ach verzeihe mir.

Pascha.

Deine Frechheit sollst du büßen,
Sklave! dieses schwör ich dir.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, Oroßmin, Scherbeth, Pagad, die Odaliken, Mehmet, viele Janitscharen zur Wache.

Scherb. (zu seinen Füssen, außer Othem) Ach, Herr, ich kann nicht reden!

Oroßm. Mein Herz, es klopft, ich bebe.

Pascha. Was ist geschehen?

Scherb. Eine Verschwörung,

Pascha. (voll Grimm) Was wollen die Kalender?

Alle. (stürzen zu seinen Füssen, und entlarven sich) Deine Gnade,

Pascha. Meine Weiber,

(Es donnert und blizt. Reski erholt sich).

Scherbeth. (knieend)

Herr! ich liege dir zu Füßen,
Diesem gebt die Schnur zu küssen;

Pascha.

Führt in das Serail ihn fort,
Dann sprech ich sein Urtheil dort.

(Reski und Selim umarmen sich)

Selim.

Selim. Ach, Reski!

Reski. Ach, Selim!

(werden abgeführt).

Alle.

Kommt! laßt uns nach Hause gehn,
Weil die Wolken sich verziehn
Seht dort unsre Flaggen wehn,
Lasset uns von dannen fliehn.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Grosser Saal, worinn sich der Divan versammelt. Mitten eiu prächtiger Thron, um den selben reiche Pölster, worauf sich die Grossen niederlassen.)

Marsch = Chor.

Milde sey der Schild der Fürsten,
Für den Freyen oder Knecht,
Auch der Aermste soll nie dürsten,
Nach dem heil'gen Menschenrecht.

(Der Pascha tritt ein.)

Einige.

Gerecht seyn ist das Diadem,
Das Fürstenherzen ziert —
Denn die Natur giebt es nur dem,
Dem es nach Recht gebührt.

Alle.

Alle.

Milde sey der Schild der Fürsteu u. s. w.
(Sie setzen sich alle)

Pascha. Man bringe den Gefangenen vor. Verrätherey ist sein Verbrechen, und dieß Verbrechen fodert den Tod.

Gouver. Gnädigster Herr! Selim, den ich als Sklaven kaufte, den ich in mein Haus als meinen Sohn aufnahm, hat nach unseren Gesetzen den Tod verdient — ich vermag nicht die Strenge dieser Gesetze umzustossen, nur eine Bitte gewähret mir —

Pasch. Redet, Solimann! eure grauen Haare verdienen, daß man sie ehrt.

Gouv. Für das Leben des unschuldigen Mädchens lasset mich bitten. Unbekannt durch den kurzen Aufenhalt mit den Gesetzen des Serails riß sie Leidenschaft und Jugend dahin — Seyd gnädig, Herr.

Zweyter Auftritt.

Vorige, Selim, Reski, (gefesselt, beyde mit einer rothen Schnur um den Hals, Pause — sie stürzen zu seinen Füssen.)

Pascha. Entschleyere dich, Undankbare! die du nicht mehr würdig bist, einen Platz unter meinen Odaliken zu behaupten — (Sie entschleyert sich) Du verdienest den Tod, mit dessen Zeichen du schon am Halse gebranntmarket bist — würdest ihn auch sterben müssen, wenn nicht dieser ehrliche alte Mann für dein Leben gebetten hätte.

Selim. (umarmt Solimann) Dafür segne euch Alla! O Solimann! daß ich eure Wohlthaten auf diese Art vergelten soll?

Pascha. (zu Selim) Woher kennst du dieses Mädchen, Sklave!

Selim. Gnädigster Herr! ihr schicktet mich vor einigen Monaten ab, um die Karavane zu begleiten; kaum waren wir einige Tage in die See gestrichen, als ich einmal des Morgens auf dem Verdek saß, und froh und zufrieden zusah, wie sich die Wellen im Glanz der Sonne spiegelten — plözlich nahm mich ein verschleyertes

ertes Frauenzimmer an der Hand — und dieser Augenblick war der unglückseligste meines Lebens —

Pascha. Und dieses Mädchen?

Reski. War ich — gnädigster Herr! ich — ich war es, die um seine Liebe bettelte; (Pause) lange schon weidete ich mich in stillem Sehnen an seinem holden Blick — endlich überaschte mich die Leidenschaft, ich gieng dahin—schlug meinen Schleyer zurück — O Achmet! wie mir da mein Herz schneller zu pochen anfing, da ich ihn sah; — welchen unauslöschlichen Eindruck er in meiner Seele hinterließ, wie ich ihm sagte, daß ich nur in seinen Armen das glücklichste Weib aller Muselmäninnin werden könnte.

Selim. Und sagte ich dir nicht schon dazumal, wie sehr ich dich bedauerte?

Reski. Du konntest mich bedauern? und war nicht diese Minute eine der glücklichsten meines Lebens? eine Minute, worüber mich die erste Houris im Paradieß beneiden könnte.

Pascha. Wenn dir aber diese glückliche Minute den frühen Tod gebracht hätte? Sklavin!

Reski. Und wenn auch, Herr! ich verdiene den Tod, das weiß ich — aber Selim ist

unschul-

unschuldig — Ich sah ihn, ich liebte ihn, noch ehe der geringste Keim von Leidenschaft in seine Seele drang — (stürzt zu seinen Füssen) O gnädigster Herr! ich trage schon das Zeichen des Todes an meinem Hals — erlaubt mir nur diese Schnur von dem Hals meines Selims zu lösen — ich hab ihm meine Liebe aufgedrungen — ich bin die Verführerin — ich hab' ihn zum Verbrecher gedungen.

Selim. Nein, Herr! ich bin die Ursache dieser Verschwörung — sprecht das Todesurtheil über mich — Reski ist unschuldig.

Pascha. (kleine Pause) Ich bedaure das arme Mädchen, und doch —

Reski. Ihr bedauret mich, Herr! wohl ja wohl sind wir Mädchen in eurem Serail arme Geschöpfe! kannte wohl noch eines den Werth ihres Daseyns, dessen Gefühl für weibliche Freyheit nicht gleich in dem ersten Augenblick in eurer Todengruft unterdrückt wurde?

Pascha. Ich erstaune —

Reski. Gebohren und erzogen in einem Land, wo nur Geiz unser Daseyn hervorbringt wo schon unsere Mutter verschwenderisch auf die äusseren Reize unseres Körperbaues die Bildung unserer Herzen vergißt, uns nur mit

Kunst=

Kunstgriffen bereichert, um die verliebten Blicke der Männer auf uns zu ziehen, und unsre Freuden mit den Freuden eines Pascha zu theilen —

Pascha. (Sie sehen Alle einander an) Welche Frechheit!

Reski. Und haben wir die Jahre erreicht, sind wir kaum gereift zum Mädchen, das die Natur zur Liebe schuff, so werden wir ausgestossen aus den Armen unserer Familie — für einen Preiß, um den wir ohne an wahre Liebe denken zu dörfen, die Begierden der Männer erheben, durch erkünstelte Geschicklichkeit, durch immer frisch wachsende Reitze die Bande befestigen müssen, womit sie uns für baare Münze von unseren eigenen Müttern gefesselt halten; o Herr! unmöglich kann dieses der Ruff der Natur — unmöglich dies die Bestimmung des Weibes seyn?

Selim. Halt ein, Reski! bey allem, was dir heilig ist, halt ein — dein Leben ist dir geschenkt — nur ich allein hab den Tod verdient.

Pascha. Du hast dir dein Urtheil selbst gesprochen — dein Tod sey die Rache der Gesetze — in einer Stunde soll dein verrätherisches Herz mit giftigen Pfeilen durchschossen werden — (Reski sinkt halb ohnmächtig in Selims Arme) Du aber, Slavin! seyest zu

der

der niedrigsten Sklavenarbeit in meinen Serail verdammt. (Er steigt von Thron, alle begleiten ihn unter dem Chor.) Folgt mir —

Chor.

Gerecht seyn ist das Diadem,
Das Fürstenherzen ziert,
Denn die Natur giebt es nur dem,
Dem es nach Recht gebührt.
(Alle ab, bis auf Reski und Selim)

Dritter Auftritt.

Reski, Selim.

Selim. Sammle deine Sinne, herrliches Mädchen! Süß ist der Tod, den ich für dich sterbe — süß der Gedanke des Hinscheidens, denn dir ist Gnade wiederfahren.

Reski. Ach Selim! wie soll ich ohne dich leben können? Ich laß dich nicht aus meinen Armen — ich folge dir.

Duett.

Selim.

Weine nicht um mich, o Liebe!
Weil ich von dir flieh —

Resk.

Ach! die reinen Herzenstriebe,
Wie bekämpf ich die —

Beyde.

Welch' ein schreckliches Geschicke!
Schon so nahe unserm Glücke —
Ewig bald vereint zu seyn,
Jetzt getrennt — ach! welche Pein!

Resk.

Wo kann ich wohl Ruhe finden,
Trostlos seufzt mein Herz.

Selim.

Ach welch bitteres Empfinden,
In mir tobt der Schmerz.

Beyde.

Laß dich meinen Arm umschliessen,
Trost in deine Seele giessen;

Reski.

Getrennt auf ewig! welche Quaal!

Selim.

Ich sehe dich zum Letztenmal. (reißt sich aus ihren Armen, sie stürzt ohnmächtig auf einen Polster hin.)

Vierter Auftritt.

Reski, Scherbeth.

(mit einem wollenen Oberkleid, tritt schnell herein, bebt zurück, wie er Reski liegen sieht.)

Scherb. Nun da haben wirs Gift und Dolch! das Mädchen wird doch nicht todt seyn. He, he, Jüngferchen! (rüttelt sie) Jüngferchen!

Reski. (erholt sich.) Ach! wer weckt mich aus meinem Todesschlummer?

Scherb. Seyd frohen Muths, Mamsellchen! ihr sollt keine üblen Tage bey mir haben, wenn ihr euch gut aufführt. Vor allen Dingen bitt' ich, euch dieser schönen Kleider zu entledigen, und diese hier dafür anzuziehen.

Reski. Ach, Selim, Selim, wo bist du? [ringt die Hände.] Sag mir, lieber Mann, wo ist Selim?

Scherb. Wo wird er seyn? wirklich im Begriff, als Kalender um eine Reißzehrung ins Paradies zu betteln.

Reski. Und du kannst noch meines grenzenlosen Elends spotten? unglückseeliger Mann! laß mich zu ihm hin, um ihn zu retten, und wenn ich ihn nicht mehr retten kann, ha! so gieb mir

Kräf-

Kräfte, Schöpfer! meines Lebens mit ihm zu sterben. (ab)

Scherb. (allein) Wirst nicht weit springen, Töchterchen! hab' schon meine dienstbahre Geister in den Vorhof bestellt, ha, ha, ha, wieder ein Produckt, daß ich vor der Zeit in Muhamets Arme spedirt habe. Ha welch ein froher Genuß des Paradieses erwartet ihn! nur ein Tag übertrift schon tausende des Menschenlebens, und doch, besinnt man sich öfters so lange, dieses Reischen anzutretten.

Arie.

Froh ist die Reis ins Paradieß,
Wo goldner Scherbeth quillt,
Und eine Houris mild und süß,
Die leere Flasche füllt —
Ein Ort, wo Mädchen ewig rein,
Und ewig sollen Jungfern seyn.

≈

Dort fliesset rother Ciperwein,
Der hier verbotten ist;
Dort wiegt man sich berauschend ein,
Wenn man genug geküßt —
Dort winken Mädchen hold und süß,
Froh ist die Reis ins Paradieß. (ab)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

(Freyer offener Platz. Mitten ein schwarzer Pfahl. Viele Janitscharen und Pfeilschützen, welche Selim umgeben, hinter diesen der Pascha, Gefolge. Militair-Marsch.)

Pascha. Vollziehet euer Urtheil — ihr! denen ich auftrug, diesen Verbrecher aus dem Gedächtniß der Lebendigen zu stossen. Er machte sich durch Hochverrath des Lebens unwürdig, das Allah ihm verlieh; Gerechtigkeit fodert, ihm dasselbe zu nehmen, und sein Andenken aus unseren Herzen auf ewig zu verbannen.
(Die Janitscharen theilen sich — die Pfeilschützen treten herfür)

Sel. Achmet! du bist gnädig und gerecht! Sieh — hier an dem Ort, wo in einer Viertelstunde mein Herz durchbohrt liegt, schwöre ich dir noch bey allem was heilig ist: Reski ist unschuldig! ich bin ihr Verführer, laß mich meine Schuld büssen. (Sie bringen ihn zum Pfahl)

Arie.

Willkommen, Trauerstätte du!
Ach Reski lacht mir Wonne zu;

Nur

Nur ihr fließen meine Zähren,
Nur sie kann die Pein vermehren,
Die mich umgiebt im Augenblick,
Ach kehr in meinen Arm zurück!

Pascha. (winkt, er wird an den Pfall gebunden — Sie wollen ihm die Brust entblössen, und finden an einem weissen Band ein Bild. Die Pfeilschützen stehen bereit) Haltet ein! was seh ich! Allah! (der Pascha reißt eben ein solches Bild aus dem Busen)

Sel. Hilf Muhamet!

Pascha. Du bist ein Renegat! aus Genua gebürtig — nennst dich? —

Sel. Julio Kabari —

Pascha. Mein Bruder! (er stürzt in seine Arme)

Alle. Sein Bruder! (Pause)

Pascha. (mit erhobenem Blick) Ha! Ewiger Herrscher der Welt! wunderbar sind deine Wege — (Pause) Meine Freunde! nehmet Theil an dem Vergnügen, das ihr auf meiner Stirne leset; am Rande des Todes fand' ich meinen Bruder wieder (Pause) Muselmänner! meiner Tapferkeit, meiner Rechtschaffenheit — der Gnade meines Kaisers — eurem gütigen Zutrauen zu mir, dan'k ich die Ehren-Charge, die ich unter euch begleite — Auf Muhamets-Söhne!

wer seinen Pascha liebt, der reiche meinem Brüder die Hand, und mit dieser — Versöhnung und Gnade —

Gouvern. Es lebe Achmet und Selim! Allah soll sie seegnen!

Alle. (reichen ihm die Hände) Es lebe Achmet und Selim! Allah soll sie seegnen!

Pascha. Und nun, Bruder! laß uns nicht zögern, Hole Reski zurück aus ihrem Sklavenort, Sie werde deine Gemahlin! ewig sollt ihr in nie verwelkender Wollustfreude eure Tage dahinleben.

Sel. Ha! wie glücklich bin ich auf einmal —

Pascha. Brüder! Freunde! bereitet ein Fest zur Wiedervereinigung dieser beyden Liebenden, Achmet hat seinen einzigen Bruder gefunden; diesen Bruder glücklich zu machen, habe ich unter euch Muselmännern noch nicht vergessen können, Folgt mir —

Gouvern. Es lebe Achmet und Selim!

Alle. Es lebe Selim und Reski!

Jubelchor

Jauchzet ihm Dank —
Jauchzt ihm, entgegen!
Unser Gesang
Soll ihn erheben!

Es

Es halle wieder!
Unser Gebiether
Lebe noch lang!
Freudig erhebe sich unser Gesang!
(alle ab)

Sechster Auftritt.

Reski.

(in brauner Sklavenkleidung. Scherbeth mit ihr)

Scherb. (führt Reski an der Hand) Nur heraus, Töchterchen, ihr müßt jetzt eure Laute anders stimmen; die Zeit ist vorüber, wo ihr die Aufmerksamkeit unseres gnädigsten Herrn auf euch zoget.

Reski. (mit Verachtung) Armer Mensch! der du glauben kannst, daß mich die Aufmerksamkeit eines Pascha glücklich machen kann.

Scherb. Jetzt heißts: Mir parirt, oder beym Muhamet! ihr werdet mich böse machen, Gift und Dolch! ihr werdet mich böse machen.

Reski. Verlaß mich! um so mehr muß ich dich hassen, jemehr du meines Unglücks spotten kannst. Wisse, niederer Sklave! daß ich stolz genug war, erzwungene Liebe eines

schönen Mannes auszuschlagen, wie sollte ich mir einfallen lassen, die Liebkosungen eines Pavians zu erwiedern.

Scherb. He, he! Ihr wißt doch, Jüngferchen, wer ich bin, und wer ihr seyd?

Reski. Ich bin ein Mädchen, gebohren mit freyem Sinn und freyem Herzen; der Kleidung nach des Pascha Sklavin; nach meinem Herzen aber fühl ich mich werth, Fürstin der Provinz zu seyn; du aber bist — wie soll ich dich nennen, um alles niedrige der Menschheit in einem Begriff zusammen zu bringen, du bist — ein sklavischer Schurke!

Scherb. He, das ist zu arg! ihr wißt vielleicht nicht, Jüngferchen! daß euer künftiges Glück, vielleicht euer Leben von mir abhängt.

Reski. Von dir? armer Pascha! wie unglücklich bist du, wenn nur das Leben einer Katze von einem Menschen, wie du bist, abhängt. —

Scherb. Gut, recht gut! morgen am Tag sollt ihr zu der niedrigsten Sklavenarbeit angehalten werden. Gebraunter Reiß und trokknes Brod ist eure Nahrung; kaum, daß der Tag graut, heißt es: auf zur Arbeit! das Un-

kraut aus den Blumenbeeten zu jäten, und Wasser zu tragen, da sollen eure zarte Händchen rauch genug werden; auch wird die Sonnenhitze schon das ihrige zu der Verbräunung eures Gesichtes beytragen, schon gut —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ali.

(als Wassertrager gekleidet, springt ihr zu, und stürzt zu ihren Füssen)

Ali. Glück und Freude über euch, schöne Reski! wir sind gerettet.

Reski. (ohne ihn zu kennen) Wer bist du? ich kenne dich nicht.

Scherb. (zieht das Messer) Wie! ein Wassertrager? Sklave, du unterstehest dich?

Ali. (schleudert ihn weg, daß er zu Boden fällt) Packe dich, du alter Schurke, (zu Reski) Wie? Ihr kennet euren Ali nicht? diese Kleider brachten mich zu euch; höret, schöne Reski! aus meinem Mund eine der frohesten Nachrichten: Selim lebt, er lebt nur für euch —

Ach=

Achter Auftritt.

Vorige. Selim,

(in Reskis Arme, Sklaven mit ihrer vorigen Kleidung).

Selim. Reski! —

Reski. Mein Selim! (Umarmung)

Selim. So nahe, dich zu verlieren, und nun auf ewig mit dir vereint —

Scherb. (will sie trennen) He, he, welche Frechheit! marsch, auseinander — wie seyd denn ihr auf einmal wieder in Freyheit gekommen? he,

Selim. Entferne dich, Sklave! Sieh in mir den Bruder deines Pascha; und hier in dieser Sklavin meine Gemahlin. —

Scherb. (mit offenem Mund, geht Schritt vor Schritt zurück) Der Bruder — unsers Pascha? (beiseite) Gift und Dolch, was hör' ich? das heißt: einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Reski. O Selim, welch ein glücklicher Stern hat deine Tritte geleitet, du mein, mein durch die Gnade des Pascha.

Mehm. (zu ihren Füssen) Hier, meine Gebieterin, eure Kleider —

Reski. Komm Selim! laß mich zu den Füssen deines Bruders um Gnade flehen; das Schicksal hat uns so wunderbar zusammengeführt, laß uns zuerst der Vorsicht, und dann der Liebe ein Dankopfer bringen.

Selim. Das wollen wir, heißer Dank der Vorsicht — und für dich, Reski! mein Herz und mein Leben. (beyde Hand in Hand ab)

Ali. (zu Scherbeth) Es scheint, Monsieur Scherbeth! das Schicksal hat auch euch eine grosse Brille auf die Nase gesetzt; Ha, ha, ha!

Scherb. Geht zum Henker! (für sich) Ey ey, ey, das übersteigt meinen Horizont, von der niedrigsten Stuffe der Menschheit zu dem höchsten Grade des Glücks, von dem Rande des Todes bis zum Thron erhoben? Jetzt heißt's freylich: die Laute anders gestimmt — sonst wird Herr Scherbeth vor der Zeit ins Paradiß geschickt. (ab)

Ali. (allein) Mein Herr ist glücklich, also lustig, Ali! diese Kleidung seye das Feyerkleid zur Vermählung meines Herrn; Was man nicht alles unternimmt, wenn man Jemand lieb hat; Hab mich als Wasserpolack ins Serail geschwärzt, erwischten sie aber in mir den verkleideten Kalender, wär das Spiessen und Strangulieren

noch

noch die gröste Gnade für mich! Ha! ha! ha! aber keine üble Maßkerade! Sachen kommen einem unter die Augen, wenn man so an den Thüren der Weiber vorüber geht, daß einem oft sehen und hören vergehen möchte.

Arie.

Ein Wassertrager, wie man glaubt,
Ist kein so schlechtes Thier;
Dem ist so manchesmal erlaubt,
Zu gaffen durch die Thür —
Wenn sich die Weiber baden geh'n,
Kann man sie ohne Schleyer seh'n.

Er guckt, er staunt, und wie er guckt —
Macht ihm das Gucken warm,
Wie eine sich im Bade tuckt,
Sieht er den weissen Arm —
Da plätscherts hin und her — ha, ha!
Welch' Augenweide! tralla la!
(ab)

Eilfter Auftritt.

(Prächtiger Garten des Pascha, nach türkischer Art beleuchtet. Der Pascha mit seinem Hofstatt auf einem erhöheten Thron, die Odaliken zur Seite.

Pascha. Heute, meine Freunde! ist einer der wichtigsten einer der freudevolleſten Tage meines Lebens; er verdient, daß ich denselben für euch mit einer ausgezeichneten, grossen Handlung verewige; Euch, Mädchen! die ihr gestern noch unter dem Joche der Sklaverey seufztet, gebe ich Freyheit, Freyheit — Allahs göttliches Geschenck! verlasset heute noch das Serail, werdet das, wozu euch die Natur schuff — wozu euch die Bestimmung ruft — werdet gute Bürgerinin des Staats, werdet gute Mütter!

(Pauken und Trompeten. Jubelgeschrey)

Alle. Es lebe Pascha Achmet!

Zwölfter Auftritt.

Selim, Reski, hinter ihnen Scherbeth, Orosmin, Pagad, Vorige, Ali—Mehmet.

Sel. Mein Bruder!

Reski. (stürzt vor seinen Thron hin) Herr! zu deinen Füssen —

Pa-

Pascha. (hebt sie auf) Steh auf — Gemahlin meines Bruders — und lerne von Achmet, wie sehr er wünscht, an dir beleidigte Liebe belohnen zu können —

(Er führt sie auf den Thron, Mitten sitzt Reski auf beyden Seiten Selim und Achmeth. Jubelgeschrey)

Alle. Glück und Seegen über Achmet und seinen Bruder!

Final.

Alle.

Lasset uns mit frohem Herzen,
Heute dieses Fest begehn —
Laßt uns jubeln, laßt uns scherzen,
Achmet soll uns fröhlich sehn.

Selim, Reski. Dich Reski. Selim. mein zu nennen
Dich ewig lieben können,
Welch fröhliches Geschick!

Alle.

Vom größten Unglück, bis zum Glück,
Ist oft ein einziger Augenblick.

Die Odaliken.

Wie glücklich war die Löwenjagd,
Sie hat uns alle frey gemacht —
Welch fröhliches Geschick!

Alle.

Alle.

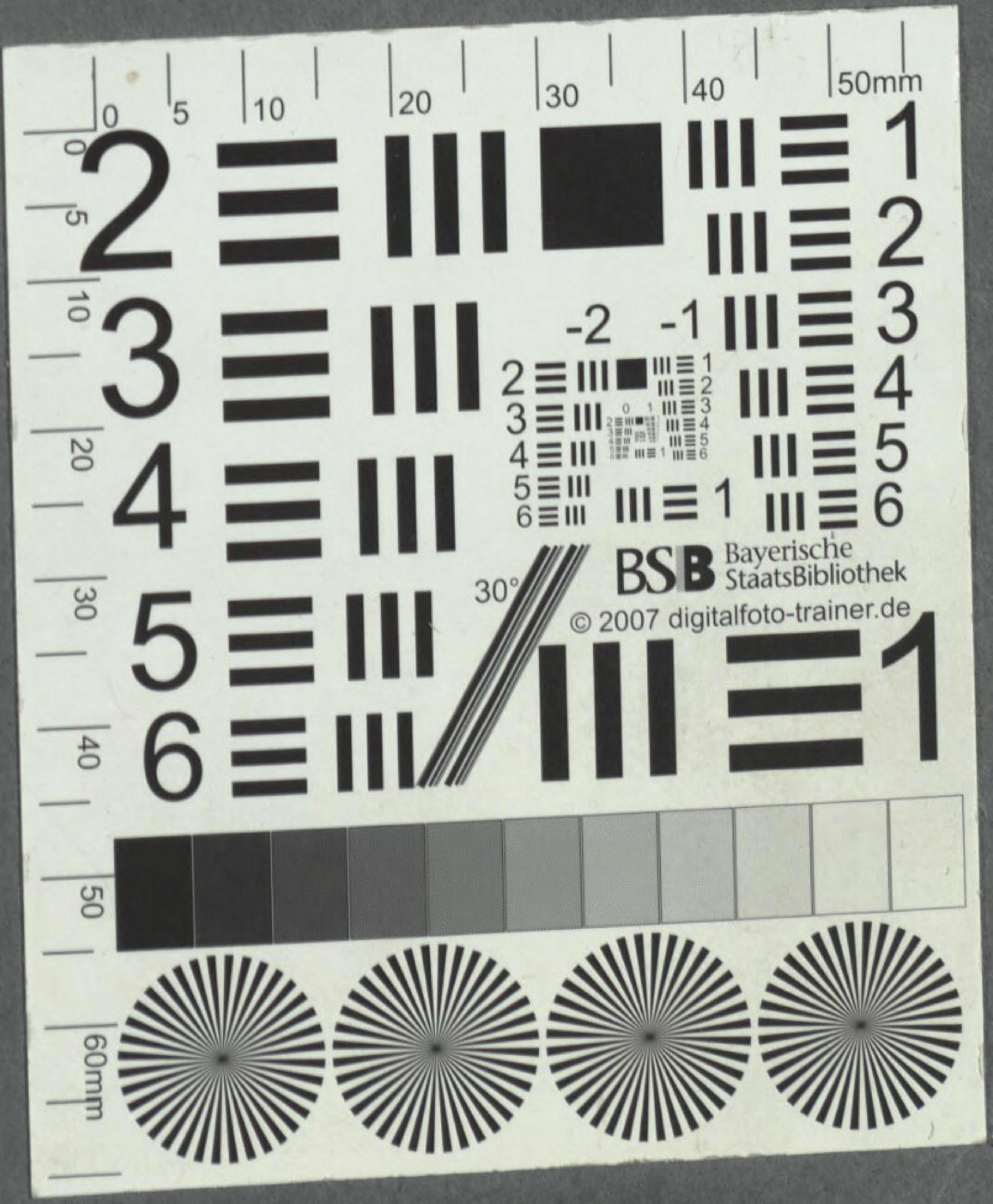
Zum größten Unglück, bis zum Glück,
Ist oft ein einziger Augenblick.

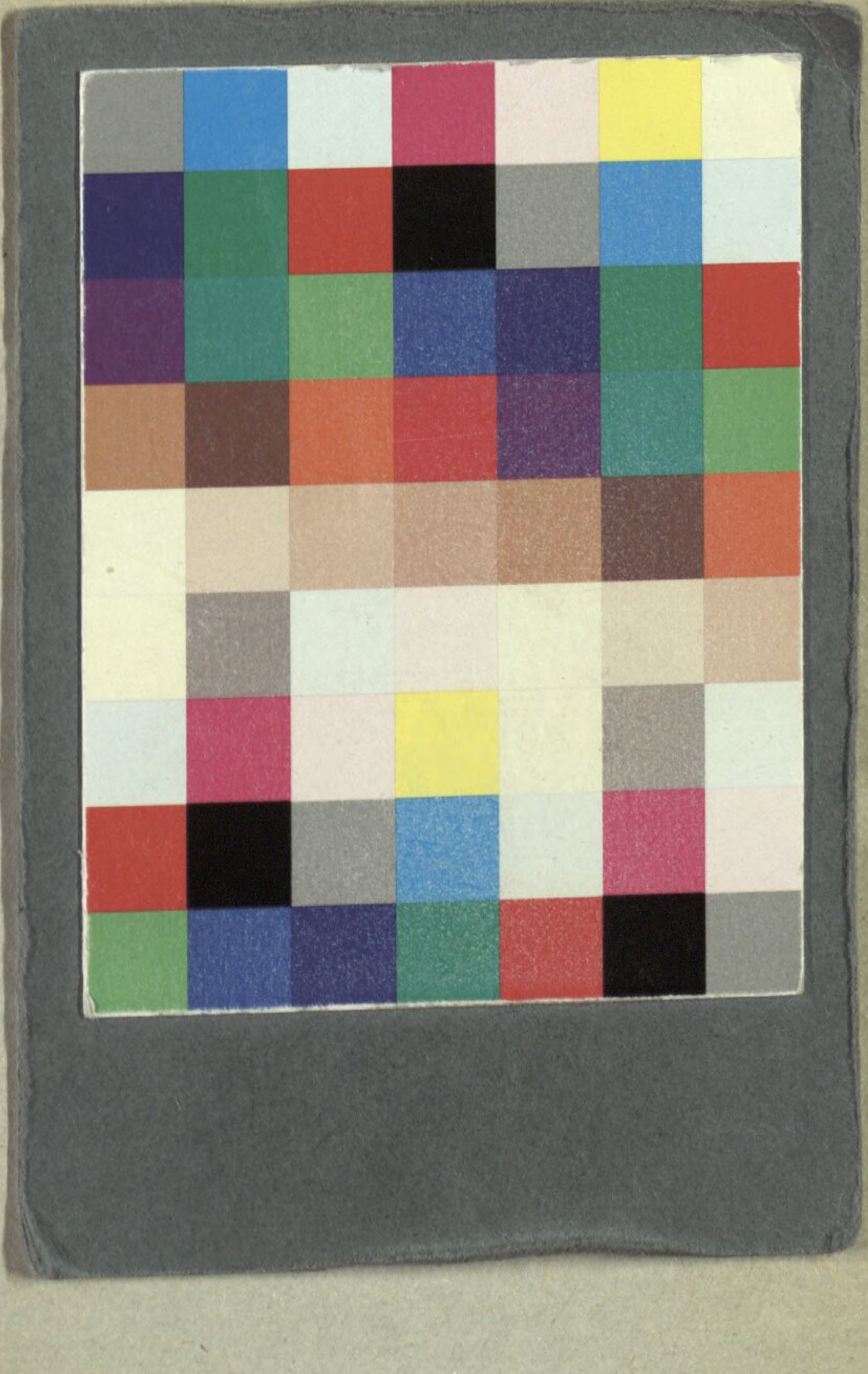
Letzter Chor.

Lasset uns mit frohem Herzen
Heute dieses Fest begeh'n —
Laßt uns jubeln, laßt uns scherzen,
Achmet soll uns fröhlich sehn.
(Sie stürzen alle zu seinen Füssen)
(Der Vorhang fällt)

Ende des Singspiels.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel

Die Verschwörung der Odaliken, oder die Löwenjagd Ein Singspiel in drey Aufzügen, für die k. k. priv. Marinellische Schaubühne

Wien 1792

Slg.Her 1837
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055014-1